



Frau Prof. Dr. Lüthy

Foto: privat

Bereits seit längerer Zeit werden die Lehrveranstaltungen an unserer Hochschule durch die Studierenden evaluiert.

In den Fachbereichen Informatik und Medien sowie im Fachbereich Technik geschieht dies zum Semesterende über das Ausfüllen "analoger" Fragebögen, im Fachbereich Wirtschaft über die Online-Evaluation mittels EDL (<http://edl.fh-brandenburg.de>). Aus Sicht der Studierenden macht es jedoch recht wenig Sinn, an den Befragungen teilzunehmen: In vielen Fällen werden die Ergebnisse nicht bekanntgegeben, niemals werden irgendwelche sichtbaren Konsequenzen aus der Evaluation gezogen. Um Sinn und Unsinn der Evaluation der Lehre zu beleuchten, führten wir das folgende Interview mit Frau Prof. Dr. Anja Lüthy aus dem Fachbereich Wirtschaft.

Jan Tobias Mühlberg
muehlber@fh-brandenburg.de

JTM: Liebe Frau Lüthy, Sie sind nun schon seit drei Jahren an unserer Hochschule tätig und haben in dieser Zeit von den Studierenden durchweg sehr gute Bewertungen Ihrer Lehrveranstaltungen bekommen. Was macht für Sie gute Lehre aus, worauf beruhen Ihre guten Ergebnisse?

Prof. Dr. Lüthy: Das Thema Evaluation der Lehre beschäftigt mich schon sehr lange. Bereits Mitte der 90er Jahre, als ich noch Lehrbeauftragte an verschiedenen FHs war, habe ich nach jedem Semester alle Lehrveranstaltungen evaluieren lassen. Jede Hochschule hatte mir damals den jeweils eigenen Evaluationsbogen "ans Herz gelegt". Die Auswertung wurde immer von den FHs übernommen. An der Berliner FH für Verwaltungs- und Rechtspflege wurden die Evaluationsergebnisse aller Professoren und Lehrbeauftragten sogar hochschulöffentlich in den Fluren ausgehängt. Im Jahr 1998 haben wir an der FH Hildesheim gemeinsam im Kollegenteam

Interview:

Evaluation der Lehre an der FHB

einen Evaluationsbogen ausgearbeitet. Diesen Bogen setze ich auch heute immer noch ein. Die Fragen dieses Evaluationsbogens spiegeln wider, was meiner Meinung nach "gute Lehre" ausmacht: Studierenden brauchen zu Beginn eines Semesters für jede Lehrveranstaltung eine transparente Struktur. Wir haben 16 Wochen im Semester, d.h. die Studenten sollten eine Gliederung bekommen, aus der hervorgeht, was sie in diesen 16 Lehrveranstaltungen inhaltlich erwartet. Der Stoff sollte in seinem Umfang zu bewältigen sein. Studenten müssen aktiv in Lehrveranstaltungen einbezogen werden, die Möglichkeit haben, Fragen zu stellen bzw. eigene Redebeiträge abzuliefern und ihr Lernerfolg muss in der Veranstaltung bereits überprüft werden. Inhalte der Lehre sollten aktuell - am besten auf dem neusten Stand der Forschung sein. Studenten schätzen es sehr, wenn tagesaktuell gelehrt wird. Ganz wichtig ist der Praxisbezug in den Lehrveranstaltungen, um zu vermitteln, wie das Gelernte in Unternehmen umgesetzt werden kann. Fachhochschulen unterscheiden sich ja gerade von Universitäten durch einen sehr hohen Praxisbezug. Das Praxissemester ist ein Beispiel dafür, das gibt es ja an Universitäten nicht. Um praxisnah zu lehren organisiere ich pro Semester mindestens eine Exkursion. Vertreter der jeweiligen Unternehmen präsentieren uns dann den Betrieb vor Ort und stehen für Fragen zur Verfügung. Im letzten Semester besuchten meine Studenten und ich zum Thema "Qualitätsmanagement" das Unfallkrankenhaus in Berlin - Marzahn, ein Tochterunternehmen der Hexal AG in Magdeburg und das Schindlerhof Hotel in Nürnberg. Im Jahr davor, als es in der Vorlesung um "Kundenorientierung" ging, besichtigten wir die Altstadt Wolfsburg und den Filmpark in Potsdam Babelsberg. Im Anschluss an diese Exkursion durften Studierende im Filmpark Babelsberg sogar eine Kundenzufriedenheitsbefragung im Rahmen ihres Projektes durchführen. Im kommenden Semester werden wir u.a. Daimler-Chrysler besuchen. Außerdem stelle ich in meinen Veranstaltungen kontinuierlich erfolgreiche Unternehmen vor, die sich durch besonders hohe Mitarbeiterorientierung auszeichnen und immer noch Mitarbeiter einstellen. Gute Lehre zeichnet sich auch durch den sinnvollen Einsatz von Medien aus. Wir haben an der FHB hervorragende Möglichkeiten: Am FB Wirtschaft befindet sich in fast jedem Hörsaal ein PC, ein Beamer und ein Videoabspielgerät. Ich kann in allen Vorlesungen online gehen,

sämtliche Folien an die Wand projizieren und praxisbezogene Videofilme in Leinwandgröße zeigen, die sicherlich manche Vorlesung auflockern. Ich bin sehr froh, dass die Zeiten der Overheadprojektoren und handbeschriebenen Folien endgültig vorbei sind und alle meine Vorlesungsunterlagen digitalisiert im internen Netz der FH abrufbar sind. Sicherlich sind auch pädagogisch-didaktische Fähigkeiten sehr wichtig, damit Lehrveranstaltungen sehr gut evaluiert werden. So konnte ich meine Lehre in den letzten zehn Jahren mit Hilfe der Evaluationsergebnisse kontinuierlich verbessern. Seit einigen Semestern publiziere ich die Ergebnisse der Lehrerevaluationen auch auf meiner Webseite unter <http://www.luethy.de>.

Online-Evaluation auf
<http://edl.fh-brandenburg.de>

JTM: Vielen Dank! Sie haben es bereits angedeutet: Sie werden sowohl über das im Fachbereich Wirtschaft übliche System "EDL" evaluiert als auch mit einem eigenen Fragebogen. Warum lassen Sie sich gleich zweimal beurteilen?

Prof. Dr. Lüthy: Ja, es ist richtig, dass ich meinen Studierenden den Evaluationsbogen der FH Hildesheim aushändige und sie parallel dazu auffordere, bei EDL am FB Wirtschaft online zu evaluieren. Wenn ich den FH Hildesheim-Bogen einsetze, ist die Rücklaufquote sehr hoch und die Ergebnisse sind repräsentativ. Ich verteile nämlich diesen Bogen den Studenten in der letzten Vorlesung vom Semester, bevor die Klausurvorbereitungen beginnen und so gut wie alle Studierenden anwesend sind. Ich lasse den Bogen dann in den ersten fünf bis zehn Minuten anonym ausfüllen und sammle ihn sofort ein, um ihn dann den jeweiligen Studenten zu übergeben, die die Auswertung übernehmen. Leider sind die Rücklaufquoten bei EDL sehr niedrig. Die EDL - Evaluierung scheint von den Studenten noch nicht richtig akzeptiert zu werden. Deshalb setze ich den Hildesheimer Evaluationsbogen immer noch parallel ein. Wichtig bei diesen Evaluationen ist es, egal ob es mein Bogen, der EDL-Bogen oder ein anderer Bogen ist, ist, dass diese Bögen objektiv, reliable und valide die Qualität der Lehrveranstaltung "messen". Die Studenten einer repräsentativen Stichprobe müssen unabhängig voneinander und ohne große Streuung zu gleichen Urteilen kommen und an verschiedenen Messzeitpunkten

gleich urteilen. Letztlich müssen die Fragen im Evaluationsbogen tatsächlich erheben, ob jemand gut lehrt oder nicht.

JTM: Warum benutzen Sie eigentlich nicht den an der FHB ausgearbeiteten Fragebogen zur Evaluation der Lehre?

Prof. Dr. Lüthy: Wie bitte, welchen Evaluationsbogen meinen Sie denn jetzt?

JTM: Nun, es gab doch an unserer Hochschule bereits eine Arbeitsgemeinschaft "Evaluation der Lehre" unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Kobelt, die sich damit auseinandergesetzt hat, die Evaluation in der FH Brandenburg mehr zu zentralisieren und ihr eine feste Ordnung zu geben. Dabei sind bereits Anfang 2003 Fragebögen und ein Entwurf für eine Evaluationsordnung entwickelt worden. Die Frage, die sich mir stellt ist, warum Sie für die Evaluation ihrer Lehrveranstaltungen nicht diesen Fragebogen verwenden. Ich finde es sehr schade, dass dieser Evaluationsbogen der AG "Evaluation der Lehre" bislang nur im Fachbereich Informatik und Medien eingesetzt wird.

Prof. Dr. Lüthy: Jetzt weiß ich, welchen Bogen Sie meinen. Ich kann mich daran erinnern, dass der Senat auf seiner 94. Sitzung am 11.06.2003 den Abschlußbericht der AG "Evaluation der Lehre" vorliegen hatte. Man verständigte sich damals darauf, dass eine Evaluationsordnung erst dann verabschiedet wird, wenn die Novelle zum Brandenburgischen Hochschulgesetz offiziell in Kraft getreten ist. Dies ist ja nun seit kurzem der Fall. In der Novelle heißt es in Anlehnung an das Brandenburgische Hochschulgesetz, dass die Evaluation der Lehre ja verbindlich vorschreibt, im § 7, Satz 1: "Die Hochschulen regeln das Verfahren der Evaluation durch Satzung". Diese Satzung wird an der FH Brandenburg wohl eine Evaluationsordnung werden. Mir war jedoch bislang nicht klar, dass der Evaluationsbogen der Lehre, der neben einem Entwurf für die Evaluationsordnung von der AG "Evaluation der Lehre" entwickelt wurde, im Fachbereich Informatik und Medien bereits eingesetzt wird. Wenn dieser Bogen hochschulweit an der FHB eingesetzt wird, lege ich selbstverständlich den Bogen der FH Hildesheim ad acta und arbeite mit diesem neuen Bogen. Es wäre aber schön, wenn zunächst, bevor der Bogen eingesetzt wird, einige Fragen geklärt werden. So muss bestimmt werden, wer die Ergebnisse der Evaluationen auswertet. In meinen Augen bieten sich die

Studenten an. Es sollte sichergestellt werden, dass die Auswertung sehr schnell erfolgt, was sicherlich in Anlehnung an EDL durch eine Online-Version erleichtert wird. Natürlich stellt sich auch die Frage nach der Art der Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse. Derzeit ist es ja so, dass sich jeder Hochschullehrer aus Gründen des Datenschutzes bereit erklären muss, dass seine Lehrevolutionsergebnisse hochschulöffentlich publiziert werden. In einer Evaluationsordnung müsste darüber hinaus konkret festgelegt werden, welche Konsequenzen aus den Ergebnisse der Evaluation der Lehre in der Hochschule gezogen werden.

JTM: Welche Konsequenzen könnten sich den Ihrer Meinung nach für einen Professor oder für Lehrbeauftragte ergeben?

Prof. Dr. Lüthy: Zu DDR-Zeiten gab es wohl im Eingangsbereich von Unternehmen die sogenannte "Straße der Besten", mit Namen und Photos der besten Mitarbeiter einer bestimmten Zeitperiode. Dadurch ist in Verruf geraten, die Besten öffentlich zu loben. Auf der anderen Seite gibt es an amerikanischen Hochschulen sogenannte Teacher-Awards, die für gute akademische Lehre verliehen werden. Ein Ranking von Hochschullehrern, insbesondere die Plätze 1 bis Platz 3 werden an amerikanischen Universitäten hochschulweit bekannt gegeben. Sicherlich kann die Qualität der Lehre gesteigert werden, wenn es für Lehrende Anreize bzw. "Belohnungen", gibt.

JTM: "Bestrafungen" lehnen Sie grundsätzlich ab?

Prof. Dr. Lüthy: Ja, Bestrafungen darf es nicht geben.

JTM: Könnten Sie sich denn vorstellen, daß sich bei Lehrbeauftragten, die ja nur von Semester zu Semester einen Lehrauftrag bekommen, andere Arten von Konsequenzen ergeben?

Prof. Dr. Lüthy: Für Lehrbeauftragte könnte man sich natürlich vorstellen, dass man ganz transparent von vornherein festlegt, dass der Lehrauftrag zunächst für ein Semester erteilt wird und alle Folgelehraufträge entsprechend der Evaluationsergebnisse durch die Studenten erteilt werden. Und wenn die Evaluationsergebnisse unterhalb der Durchschnittsbewertung liegen, darf eben kein weiterer Lehrauftrag an diese Person ver-

geben werden. Somit hätten die Studenten entschieden, dass sie zukünftig einen anderen Lehrenden bevorzugen, weil bei diesem Lehrenden beispielsweise der Praxisbezug fehlte, kein roter Faden erkennbar war, die Inhalte veraltet waren, der Dozent nicht zu verstehen war oder keine Disziplin herrschte. Für eine solche Regelung ist es natürlich wichtig, dass der Bogen objektiv, valide und reliabel ist und dass die Ergebnisse repräsentativ sind. Voraussetzung hierfür ist eine hohe Rücklaufquote. Natürlich kann es nicht sein, dass aufgrund der Antworten von einigen wenigen Studierenden, die evaluiert haben, ein Lehrbeauftragter gehen muss.

JTM: Abschließend noch eine Frage: Wie können Sie die Zukunft der Evaluation der Lehre an unserer Hochschule vorstellen, was wünschen Sie sich in diesem Zusammenhang?

Prof. Dr. Lüthy: Der neue Senat wird sicherlich bald eine Evaluationsordnung beschließen, wie sie auch schon für andere Hochschulen vorliegt. Beispielsweise hat die FH - Niederrhein ihre schon am 23. April 2002 verabschiedet und ins Internet gelegt. In einer Evaluationsordnung sind die Ziele der Evaluation und deren Konsequenzen festgelegt -- bei der FH Niederrhein steht hier beispielsweise: "Die aufgrund der Evaluation gewonnenen Erkenntnisse zur Qualität von Lehre und Forschung gehen in die Entwicklungspläne der Fachbereiche ein und werden damit Teil des Hochschulentwicklungsplanes." Dies sind Konsequenzen, wie ich sie mir dann auch in der FHB wünschen würde. (jtm)



Foto: presse